Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 70 (1975)
Heft: 1-de

Artikel: Schweizerdeutsch im Auftrieb
Autor: Trüb, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-174465

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerdeutsch im Auftrieb

Rückblick auf das Jahr 1974

Vor zwei Jahren ist Mani Matter, der das berndeutsche Chanson begründet hat, tödlich verunglückt. Nach dem ersten Schock fragte man sich: Was hat er uns gegeben? Was hat er uns hinterlassen? Die Nachfrage nach seinen Büchern und Schallplatten zog rasch an, stieg: Bis Ende 1974 gingen vom Zytglogge-Verlag nicht weniger als 130000 Schallplatten ins Volk hinaus. So wird Mani Matter vollends zum bekannten, beliebten Mundartkünstler, geschätzt namentlich bei den Jungen.

In der Form des gedankenscharfen, sprachspielerischen Gedichts oder Lieds oder auch nur Spruchs versuchen sich in letzter Zeit nicht nur verschiedene jüngere Berner um Matter und Kurt Marti, die Troubadours und Trouvères, auch Walter Käslin, Julian Dillier, der Freiämter Josef Villiger und andere hören ins Volk und auf ihre Muttersprache, nehmen die Mundart beim Wort, fassen Themen des Tages ins Wort. Ihre Texte erscheinen in Zeitungen und Kalendern; ihre Bücher verkaufen sich wie frisches Gemüse. Mundartdichtung – in neuer Form – ist gefragt, volkstümlich. Merken das auch die Lehrer?

Auch Dialektbücher mehr traditioneller Art finden nicht weniger ihre Käufer und Leser. Als Ende 1974 Hans Valärs Davoser Geschichten («Dr Türligiiger») in dritter Auflage aus der Presse kamen, war bereits der grösste Teil vorbestellt; Alois Sentis Buch «Sagen aus dem Sarganserland», wahrlich keine leichte Lektüre, fand reissend Absatz; Ruedertal und Simmental traten in der Literatur auf; ältere Werke wurden neu aufgelegt. Mundartbücher werden also gedruckt, gekauft, gelesen.

Mundartschriftsteller und Sammler konnten in Form von Preisen oder bei Feiern öffentlichen Dank und verdiente Anerkennung entgegennehmen: Josef Hug durch den Kulturpreis des Sarganserlandes, Alois Senti durch den Europa-Preis für Volkskunst, Josef Zihlmann im Luzerner Hinterland bei seinem 60. Geburtstag, Albin Fringeli bei seinem 75. Geburtstag, auf den der Schwarzbueb-Verlag eine Festschrift beisteuerte. Robert B. Christ wurde für seine Verdienste um die Pflege des Baseldeutschen Ehrenmitglied des Bundes Schwyzertütsch und durfte bei der Ausgabe seiner erweiterten «Baseldytsch-Sammlig» als Fridolin die Aufmerksamkeit zahlreicher Freunde, Behördemitglieder und Presseleute erfahren. Zu Ehrenmitgliedern der Walservereinigung wurden am gutbesuchten 5. Walsertreffen in Brand (Vorarlberg) ernannt: Prof. Hans Plattner (Chur), Gründer und Obmann der Walservereinigung Graubünden, und Prof. Louis Carlen (Brig), Bearbeiter einer Walser-Bibliographie.

Auch sonst konnte man im vergangenen Jahr zunehmende Aufmerksamkeit für unsere Dialekte feststellen. Am Eidgenössischen Trachtenfest in Zürich konnte jedermann an der von Meta Baumann (Hedingen) und Albert Hakios (Zürich) entworfenen Fragewand seine Kenntnisse zürichdeutscher Benennungen für verschiedene Dinge des Alltags (z. B. Ameise) prüfen und auswärtige Festbesucher zu entsprechenden Wörterrätseln einladen. Grossen Anklang fand ein Mundarten-Erratspiel in der Zürcher Gruppe des Bundes Schwyzertütsch (unter Dr. Jürg Bleiker) und bei Anlass der offenen Tür beim Radiostudio Zürich. Radio und Fernsehen gaben überhaupt wieder Raum für Mundartsendungen verschiedenster Art, wobei nur zu wünschen wäre, dass sich alle Sprecher von papierenen Vorlagen, fachsprachlichen Zwängen und gedankenlosen Modetorheiten lösen könnten.

Die vielbeachteten Mundartecken in der Presse wurden auch 1974 fortgesetzt: die Wochenendartikel von «Glopfgaischt» in der Basler «National-Zeitung», «Peter Sunnefroh» im Berner «Bund», von «Sumervogel» im Zürcher «Tages-Anzeiger», Otto Schaufelberger im «Zürcher Oberländer» und von «Goggerhans» im Luzerner «Vaterland»; einen erfreulichen Anlauf unternahm Karl Tschudin in der «Basellandschaftlichen Zeitung». Die «Schweizer Illustrierte» bat ihre Leser um Antwort auf die Frage «Mehr Mundart am Radio und Fernsehen?» und wirbelte mit dem mundartlichen Wort «Büezer» (Arbeiter) einigen Staub auf. Der Artikel eines Ungenannten über die Frage «Sind unsere Mundarten erhaltenswert?» im monatlichen «Splitter» einer Grossbank erschien gleichsam als Antwort auf Roland Béguelins, des Separatistenführers, Verunglimpfung des Schweizerdeutschen.

Weitere Ausländer bemühten sich, Mundart, unsere Alltagssprache, neu oder besser zu lernen, so in Zürich rund 500 Kinder in Dialektkursen als Ergänzung zum Kindergarten, rund 200 Erwachsene in den Mundartkursen, die der Bund Schwyzertütsch in Zürich, Winterthur, Uster, Zug und Basel, neuerdings auch in Bülach und Kloten durchführt oder vermittelt, jetzt auch unter Verwendung des Sprachlabors. Wo sonst gibt es Sprachlabor-Lektionen «bloss» für einen Dialekt?

Schweizerdeutsch ist in Auftrieb geraten, ohne dass darüber das Schriftdeutsch irgendwie zu kurz käme.

Rudolf Trüb